Personen: LYSISTRATA
MYRRHINE
KALONIKE
LAMPITO
RATSHERR
KINESIAS
ATHENER
SPARTANER
FRAUENCHOR
MÄNNERCHOR

Einige Anmerkungen zu meiner Übersetzung

Teils weil diese Übersetzung und Bearbeitung für die Bedürfnisse einer Bühne verfaßt wurde, die zum Beispiel mit mehreren wetteifernden Schlußchören nicht zu Rande gekommen wäre; teils auch, weil Ensemble und Übersetzer einige Stellen unterstreichen und die Rolle der Frauen, aber auch die der Liebe noch stärker betonen wollten; schließlich auch, weil der Übersetzer mit einem leicht skeptischen Ton schließen wollte, wurden einige Stellen leicht »umgedichtet«.

Es handelt sich also hier um eine Bearbeitung, die weitaus freier ist als meine Shakespeare-Übersetzungen.

Besonders erwähnt seien folgende Stellen:

S. 39 Warum die Frauen bei mir den Eid für den Frieden auf Muttermilch statt auf Wein schwören, versteht sich wohl von selbst.

S. 64 f. Ich habe eine von Liebe diktierte Auflehnung des Kinesias gegen die anderen Männer und den Beginn der Umstimmung eines zweiten Mannes eingefügt.

S. 65 Lampito tritt auf (nicht wie bei Aristophanes ein spartanischer Herold), um die Aktion der Frauen und die komische Lage der Männer zu unterstreichen.

S. 72 Kinesias und Myrrhine betonen die Liebe etwas mehr als der Urtext.

S. 72 f. In unserer Zeit schien mir das traditionelle Ende mit Chor und Tanz weniger wirksam als etwas Skepsis. Außerdem mußte ich aus Gründen der Inszenierung die Chorstellen vereinfachen und zusammenziehen.

Ich hoffe, Aristophanes bliebe mir trotz (oder dank) alledem gewogen.

London, Juni 1985 E.F.

1. Szene

(Lysistrata, Kalonike, Myrrhine, Lampito, andere Frauen.)

LYSISTRATA Ja, diese Frauen! Wär'n sie herbestellt
Den alten Ziegenbock, den Pan, zu feiern,
Zur wilden Orgie in den Bacchustempel,
Zum schönen Liebesfest der Aphrodite, –
Da käm' man vor Musik und Tanz nicht durch! –
Jetzt ist noch keine einzige da! – Doch, ah:
(Kalonike tritt auf) Hier, meine Nachbarin! – Willkommen, Kalonike!
KALONIKE Dank, Liebste! – Aber was bedrückt dich so?
Stirnfalten stehn dir nicht! – Die sind wie Runzeln.
LYSISTRATA Ach, Kalonike! Mir kocht das Herz vor Zorn.
Und was mich wütend macht, sind wir! – Wir Frauen.
Die Männer sagen ohnehin, wir sind nur
Nichtsnutzige Schlampen ...
KALONIKE Gott, und sind wir's nicht?!
LYSISTRATA Es war doch ausgemacht: Heut, früh am Morgen,
Hier oben, vor der Stadtburg von Athen,
Soll alles kommen, denn ein großes Ding
– Ein großes, wichtiges Ding steht zu beraten. –
Und alles schläft, und keine kommt!
KALONIKE Die kommen. –
Sicher, mein Herz! Du weißt doch, eine Frau hat
Am Morgen viel zu tun: Die eine muß erst
Den Herrn Gemahl zufriedenstellen, oder
Den Diener bitten, daß er aufstehn soll.
Die zweite muß das Kind waschen und wickeln,
Ihm Milch geben und warten, bis es aufstößt ...
LYSISTRATA Mir aber liegt ein größeres Ding am Herzen!

KALONIKE Größer? – Am Herzen? Hm: Ein Wunderding?!
Und darum rufst du alle Frauen zusammen? –
Beschreib mir doch das Ding?
LYSISTRATA Groß. – Mehr als groß ...
KALONIKE Und auch entsprechend stark?
LYSISTRATA So stark ihr wollt!
KALONIKE Und das verschlafen Frauen?!
LYSISTRATA Das nicht! Sonst ständen alle längst hier Schlange.
Nein, mit dem Ding, von dem ich sprech, hab ich mich
Schlaflos herumgewälzt, schon viele Nächte.
KALONIKE So lang? Dann ist das Ding jetzt wohl ganz schwach?
LYSISTRATA So schwach, daß jetzt die Rettung Griechenlands
Von uns abhängt: Uns Fraun! In unsrer Hand liegts!
KALONIKE In unsrer Hand? – Dann ist der Spaß bald aus.
LYSISTRATA In unsrer Hand: Die Zukunft Griechenlands.
Ob wir zugrunde gehn. – Auch die in Sparta ...
KALONIKE Sparta? O Gott, die solln doch nur verrecken!
Die sind doch unsre Feinde! –
LYSISTRATA ... und auch Theben!
KALONIKE Um die ist's auch nicht schad. Bis auf die Aale
Und andern Leckereien, die sie liefern ...
LYSISTRATA Und nicht nur Sparta oder Theben! – Auch ...
KALONIKE Du meinst doch nicht ...!
LYSISTRATA Ich will es nicht verschreien.
Doch, Kalonike, auch wir selbst: Athen. –
Wenn aber hier die Fraun sich alle treffen,
Aus Sparta und aus Theben und Athen ...
Und einig sind: wir retten Griechenland!
KALONIKE Ach, du! – Wie können Frau'n was Kluges, Großes
Vollbringen? – Wir sitzen doch nur so da,
Geschminkt und blondgefärbt, im gelben Schal,
Im durchsichtigen Kleid, mit Bänderschuhen ...
LYSISTRATA Und grade das bringt uns die Rettung: Schminke,
Das blondgefärbte Haar, die Bänderschuhe,
Das durchsichtige Kleid ...
KALONIKE Und wieso das?
LYSISTRATA Dadurch wird bald kein Mann mehr seinen Spieß
Erheben gegen einen andern Mann!
KALONIKE Ich färb 'nen Schal mir gelb!
LYSISTRATA auch keinen Schild mehr!
KALONIKE Ich kauf ein Florkleid!

LYSISTRATA ... und kein Schwert mehr ziehen!
KALONIKE Ich kauf mir Schuh!
LYSISTRATA Und trotzdem: Keine Frau da!
KALONIKE Die hätten doch geflogen kommen müssen!
LYSISTRATA Nein, nein, schön langsam: Wieder echt Athen:
Man tut zwar alles, aber nur zu spät!
Nicht einmal die von Salamis sind da!
KALONIKE Die Fischerfraun? Die unt'n an ihrer Küste
Im Boot 'nen starken Mast zu schätzen wissen ? –
Die warn doch alle schon bemannt bei Tagesanbruch,
Und noch nicht da? – Doch wart! Dort kommen welche.
Auch dort! – Auch da. – Pfui! Die da kann ich riechen!
Wo kommen die denn her?
LYSISTRATA Vom Land, Myrrhinerinnen.
KALONIKE Nach Myrrhen riecht das nicht, das riecht nach Kuhstall.
MYRRHINE Sind wir zu spät, Lysistrata? ... Sag doch was?!
LYSISTRATA Ich sag nur, du hast lang gebraucht, Myrrhine,
Wo's doch so wichtig ist.
MYRRHINE Ich mußte aber
Im Dunkeln lange meinen Gürtel suchen,
Um niemand aufzuwecken. – Aber wenn es
So wichtig ist, dann sag uns doch gleich, was.
LYSISTRATA Ich denk, wir warten noch, bis Frauen kommen
Aus Sparta und aus Theben.
MYRRHINE Ja, gut. –
Da kommt schon eine aus Sparta, die Lampito!
LYSISTRATA Lampito, Liebste! Lange nicht gesehn!
Wie hübsch du bist. Und wie gesund ihr seid,
Und Muskeln! – Du könnt'st einen Stier erwürgen!
LAMPITO Das schon! Da irrst dich nit! –
Wir turnen halt in Sparta! Meine Fersen,
Schau her: Ich hüpf und klatsch sie an mein' Hintern!
LYSISTRATA Und prächtige Brüste!
LAMPITO Nai, lassts mi' los. Ich bin kein Opfertier!!
LYSISTRATA Und dieses junge Mädchen, wo kommt *die* her?
LAMPITO Aus gutem Haus. Eine Thebanerin!
LYSISTRATA Thebanerin, dein schönes Unterland ...
KALONIKE ... ist liebevoll gepflegt, ein seidenweicher Rasen.
MYRRHINE Und fleißig wohl durchackert und bewässert?
LYSISTRATA Und sie?
LAMPITO Ein braves, gutes Mädchen! – Aus Korinth.

LYSISTRATA Brav, gut und aus Korinth?! – Ja, ja. Man siehts ihr an.
LAMPITO Jetz' sagst mir, wer hat all die Weiber hergeholt?
LYSISTRATA Ich hab sie hergerufen.
LAMPITO Du? No, und warum?
MYRRHINE Ja, sag, Lysistrata, was ist so dringend?
LYSISTRATA Gleich. Doch zuerst, wenn keine was dagegen hat,
Möcht ich euch allen eine kleine Frage stellen.
MYRRHINE Ja, frag nur.
LYSISTRATA Also gut: Sehnt ihr euch alle nicht
Nach eurer Kinder Vätern, die im Felde sind?
Von euch hat keine doch mehr ihren Mann zuhaus?
KALONIKE Fünf Monat' ist mein armer Mann in Thrakien schon,
Bewacht den Feldherrn, der zum Feind sonst überläuft,
Weil ein Prozeß ihm wegen Unterschlagung droht.
LYSISTRATA Der meine steht schon sieben Monat' an der Front.
LAMPITO Und meiner! – Kaum is der vom Lager wieder z'haus,
Glei packt er seinen Sack und is schon wieder fort!
LYSISTRATA Auch alle Liebhaber sind einfach weggeblasen!
Und seit Milet nur noch den Feind beliefert, gibts auch nicht
Die Lederdinger zum Ersatz, die helfen könnten
Uns Fraun! – Und darum, wenn ich wirklich einen Weg
Zum Frieden find aus diesem Krieg, – steht ihr mir bei?
MYRRHINE Ich schon, und müßt ich auch mein Kleid versetzen und
Das Geld versaufen oder gar ...! ... Ich schon!
KALONIKE Ich ließ' mich in zwei Teile schneiden wie ein Butt,
Und gäb die eine Hälfte für den Frieden her!
LAMPITO Und ich stieg auf'n höchst'n Berg vom Taygetos,
Wenn ich den Frieden fänd dort oben! Wirklich wahr!
LYSISTRATA Nun gut, so hört meinen geheimen Plan:
Wenn wir die Männer wirklich zwingen wollen, Fraun,
Zum Friedenschließen, müssen wir verzichten erst ...
MYRRHINE Auf was?
LYSISTRATA Doch wollt ihr es auch wirklich tun?
MYRRHINE Wir wolln es tun, und wenn wir sterben müßten dran!
LYSISTRATA Nun, gut: Wir dürfen mit den Männern nicht ins Bett.
Was habt ihr denn? – Wohin so eilig? Sagt!?
Was beißt ihr euch die Lippen, schüttelt euren Kopf?
Was werdet ihr so blaß und plärrt? – Wollt ihr es *nicht* tun?
Ja? Oder ...
MYRRHINE Nein! Ich nicht! ... da soll der Krieg
Doch weitergehn!

KALONIKE Ich auch nicht! Lieber Krieg!
LYSISTRATA Ach, ihr! – Ihr schwurt, ihr wollt euch
In Stücke schneiden lassen! Ja, Frau Butt!
KALONIKE Sonst alles, was du willst: Ich geh durchs Feuer, wenn
Du's sagst. Nur eins: Die Liebe lasse mir!
Lysistrata, Liebste, nein! Es gibt ja nichts als sie ...
LYSISTRATA Und du, Myrrhine?
MYRRHINE Nein. Durchs Feuer ging auch ich!
Verzeih!
LYSISTRATA O Fraun! – Wie sind wir ohne allen Halt!
Das reinste Trauerspiel! Für nichts als nur fürs Bett!
Ein Gott besucht uns, macht uns Kinder und
Die überlassen wir dem blutigen Schicksal dann! –
Doch du, Lampito, du Spartanerin! – Wenn du
Mir beistehst, könnten wir es schaffen – immer noch! –
Willst du mir helfen?
LAMPITO Du, wir Weiber ham das schwer!
Allein zu liegen nachts und wartn bis die Vögel schrein!
Die Vögel, die hams gut! – Doch Muß is Muß: Hast Recht
Der Friede, der muß sein!
LYSISTRATA O du! Du bist ganz groß!
Lampito, du! Du bist die einzige echte Frau!
KALONIKE Und wenn wir's wirklich täten (Und ich hoff', es kommt
Doch nie so weit). Sag, wie uns das den Frieden bringt?
Weißt du's gewiß?
LYSISTRATA Gewiß. Seht her: Wir sitzen da,
Zuhaus, ganz schön gemacht, im durchsichtigen Kleid,
Geschminkt, so gut wie nackt. Da machen wir sie scharf.
Und dann, wenns soweit ist, da machen wir nicht mit.
»Zuerst macht Frieden!« Was glaubt ihr, was dann geschieht?
LAMPITO Es heißt »der Menelaus hat Helenas Brüste g'sehn,
Da tät ihm gleich die Lust an seinem Schwert vergehn«. – Na, gut!
KALONIKE Und was ist, wenn die Männer uns verlassen?
LYSISTRATA Dann
Sind wir uns selbst die Nächsten, Schatz! Selbst ist der Mann!
KALONIKE Ein Sprichwort kann den Mann doch nicht ersetzen. –
Und
Wie, wenn sie mit Gewalt uns packen und
Zum Bett uns zieh'n?
LYSISTRATA Dann halt dich an der Türe fest.
KALONIKE Und wenn sie schlagen?

LYSISTRATA Dann gib nach, doch dann machs schlecht!
Die eigne Frau nur mit Gewalt ... macht keinen Spaß.
Und mach es nicht nur schlecht, nein ärger ihn auch noch ...
Glaub mir, da steckt ein jeder Mann zurück ...
KALONIKE Nun, gut!
Wenn du so sicher bist, wolln *wir* es auch sein.
LAMPITO In Sparta, wir kriegen das Mannsvolk schon dazu,
Daß Frieden machen ! – Aber eure Lumpen in Athen,
Wie kriegt ihr die herum, daß sie nicht was begehn?
LYSISTRATA Wir zeigens ihnen schon, da sorg dich nicht.
LAMPITO Ich sorg mich doch, solang die ihre Schiffe ha'm.
Da setzen sie uns ganz gefährlich zu!
Und sie ha'm Geld für Schiffe, noch und noch ...
Hier, im Athenetempel liegt ihr Flottenschatz!
LYSISTRATA Den kapern wir. Auch dafür ist schon gut gesorgt:
Die Burg, der Tempel, wird noch heut von uns besetzt.
LAMPITO Ah! So is' recht! Das hab ich gern. So wirds schon gehn!
LYSISTRATA Gut, gut, Lampito! Laß uns schwören drauf, doch gleich,
Wir alle, daß es gilt und nichts mehr schiefgehn kann.
LAMPITO Geh, sags uns nur gleich vor, dann schwörens wir schon drauf.
LYSISTRATA Was brauchen wir für unsern Schwur? – Kommt her, macht schnell!
Legt einen Schild als Schüssel her und holt ein Opfertier.
KALONIKE Lysistrata, was wird das für ein Schwur?
LYSISTRATA Ein echter Schwur, mit Opferblut, nach Männerart!
KALONIKE Doch, Liebste, für den Frieden schwört man doch nicht so!
LAMPITO Vielleicht ham das die Amazonen besser gmacht?
Die ham ein weißes Pferd geopfert!
LYSISTRATA Aber wir,
Wo nehmen wir ein weißes Pferd her?
EINE DER ANDERN (*leiser*) So ists recht!
Am besten gar kein Schwur, dann kann uns nichts geschehn,
Wenn wir ihn brechen.
ZWEITE ANDERE Komm, wir gehn nach Haus.
LYSISTRATA Bleibt da! Bleibt da!
KALONIKE Ich sag euch, wie wir schwören:
Wir schwören überhaupt nicht mehr mit Blut.
Die Männer haben zuviel Blut geopfert schon.
Lysistrata, du Liebe: hör mich an!
Ich glaub, ich weiß etwas, was besser ist.

(Spricht leise zu Lysistrata, die sie umarmt und küßt.)

LYSISTRATA Wir sind doch Fraun, und manche von uns nährt ein Kind!
Drum laßt uns schwören bei der heiligen Muttermilch,
Nicht nur für uns allein, für unsre Kinder auch:
Da, diese Schale ist viel besser als ein Schild.
Die dicken Lippen sperrt sie durstig auf:
Die unter euch, die Kinder säugen, kommt hierher,
Spritzt etwas Milch hinein.

LAMPITO Ja, das ist wirklich schön!

KALONIKE Da merkt man, es hat Sinn.

LYSISTRATA Ja, geht nur hin! – Haltet die Schale auf!

KALONIKE Wie eine schöne Muschel ist die Schale, Fraun!

MYRRHINE *(die selbst hintritt)*: Das sollten aber unsre Männer sehn!

LYSISTRATA Die werden unseren Schwur zu spüren kriegen bald!
Ja, laßt nur spritzen. –
Kluge Göttin du
Der Überredungskunst, nimm unser Opfer an
Und mach uns Frauen stark.

MYRRHINE Und unsre Kinder frei vom Krieg.

LAMPITO Ein so ein schönes Opfer hab ich nie gesehn!

LYSISTRATA Komm, komm, Lampito. Faßt die Schale alle an.

MYRRHINE Ich trink als erste! Ja?

KALONIKE Nein, nein, die Göttin will ...

LYSISTRATA Die Göttin will, daß ihr den Schwur mir nachsprecht jetzt
(zu Kalonike): Du sprich ihn nach, die andern stimmen alle zu.
(Feierlich: Singsang, etwa wie in alter kirchlicher Liturgie.)
Ich laß keinen Mann zu mir kommen, weder Liebsten noch Gatten ...

KALONIKE Ich laß keinen Mann zu mir kommen, weder Liebsten noch Gatten ...

LYSISTRATA Auch wenn er kommt wie ein Sturmbock, der Mauern bricht.
Sprich doch nach!

KALONIKE Auch wenn er kommt wie ein Sturmbock ... O Göttin! Lysistrata!
Mir werden die Knie ganz weich! – ... der Mauern bricht.

LYSISTRATA Zuhaus will ich sitzen wie eine Jungfrau rein ...

KALONIKE Zuhaus will ich sitzen wie eine Jungfrau rein ...

LYSISTRATA Doch in meinem dünnsten Kleid und verführerisch hergerich-

KALONIKE Doch in meinem dünnsten Kleid und verführerisch hergerichtet,
LYSISTRATA Damit mein Mann nach mir vor Verlangen toll wird!
KALONIKE Damit mein Mann nach mir vor Verlangen toll wird!
LYSISTRATA Aber hingeben will ich mich ihm niemals willig ...
KALONIKE Aber hingeben will ich mich ihm niemals willig ...
LYSISTRATA Und wenn er mich zwingt, bin ich kalt und verderb ihm den Spaß!
KALONIKE Und wenn er mich zwingt, bin ich kalt und verderb ihm den Spaß!
LYSISTRATA Und heb meine Füße nicht ihm zulieb girrend zur Decke!
KALONIKE Und heb meine Füße nicht ihm zulieb girrend zur Decke!
LYSISTRATA Und mach mich auch nicht mehr geschmeidig wie eine Löwin.
KALONIKE Und mach mich auch nicht mehr geschmeidig wie eine Löwin.
LYSISTRATA Halt ich den Schwur, so soll Segen auf mich sich ergießen ...
KALONIKE Halt ich den Schwur, so soll Segen auf mich sich ergießen ...
LYSISTRATA Aber brech ich den Schwur, so soll meine Schale leer sein!
KALONIKE Aber brech ich den Schwur, so soll meine Schale leer sein!
LYSISTRATA Und schwört ihr das alle, bei der Göttin und allen Göttern?
ALLE Ja! Bei der Göttin und allen Göttern, wir schwören!
LYSISTRATA Und nun zur Tat: Die Burg ist so gut wie unser.
Die Wächter ahnten ja nichts und ließen uns Frauen herauf.
KALONIKE Die glaubten, wir wollten der Göttin ein Opfer bringen.
LYSISTRATA Das wollen wir auch: Wir opfern den Krieg für den Frieden.
MYRRHINE Wir opfern den Krieg für den Frieden, die Burg ist unser!
ALLE Die Burg ist unser: Im Tempel der Göttin Athene
Herrscht nicht ein Mann mehr!
LYSISTRATA Nein, nur wir Frauen Athens!
KALONIKE Die Kriegskasse ist vor den Kriegern gerettet!
LYSISTRATA, KALONIKE, MYRRHINE In unseren Händen!
LYSISTRATA Ich habs euch ja gesagt, wir Frauen können alles!
Die Burg ist unser und der Kriegsschatz ist gesichert. –

Liebste Lampito, jetzt geh du nachhaus nach Sparta,
Und bringe eure Männer dort um Reih und Glied.
Die andern Frauen lasse hier als Bürgschaft.
LAMPITO Wir werden siegen.
(Lampito ab.)
LYSISTRATA Kommt mit jetzt, in die Burg, wir müssen jetzt
Die Tore fest verriegeln und bewachen!
KALONIKE Sag, glaubst du nicht, jetzt kommen bald die Männer
Und greifen an?
LYSISTRATA Was mach ich mir aus Männern?
Die solln nur kommen, sollns mit Brandfackeln versuchen!
Die Tore gehn nicht eher auf als wir es wollen,
Und *wir* stell'n die Bedingungen.
KALONIKE Das wolln wir!
Die Männer haben immer schon gesagt, wir Frauen
Sind außer Rand und Band wie Furien. Recht so!
Jetzt wolln wir's ihnen zeigen!

(Alle ab.)

2. Szene

(Chor der Männer, Chor der Frauen. Dann ein Ratsherr mit zwei Schergen. Dann Lysistrata und andere Frauen. Der Chor der alten Männer ist mit Holzscheiten, Brandfackeln, Glutpfannen bewaffnet. Vielleicht auch Rammböcke, Sturmleitern, usw.)

CHORFÜHRER *(zu einem der andern)*:
Nur weiter, Drakes! Immer mit der Ruh, auch wenn
Dein Sturmbock da aus Ölbaumholz die Schulter drückt.
ERSTER HALBCHOR Wer lange lebt, den wundert
Unvorhergesehnes nicht.
Doch, Strydomores, ich gestehs, ich glaubte nie,
Daß diese gottverfluchten Schlampen da,
Die unsereins auch noch erhalten mußte,
Die Plage, die wir auch noch fütterten,
Sich an Athenes Heiligtum vergehn,
Daß sie die Stadtburg nehmen, die Akropolis,
Und schlagen unser eignes Tor uns zu

Und schieben Riegel vor!
Wir müssen hin, zur Burg, und keine Zeit verlier'n,
Und schichten Äste, Zweige, Scheiter um die auf,
Dann sind die Frevlerinnen allesamt schlecht dran:
Dann räuchern wir sie aus: Dann zünden wir das Tor an,
Daß dieses Hexenpack nie mehr was anstell'n kann.
ZWEITER HALBCHOR Nein, spotten soll'n uns diese Weiber nicht!
Der erste Mann, der diese Burg besetzte, war
Kleomenes, und ließen wir es dem denn etwa durch?
Nein, mir ergab er sich, der große Sparterheld!
Und hatte nur noch schmutzige Fetzen an,
Verlaust und voll Gestank, und unrasiert
Sechs Jahre ungewaschen, ohne Bad.
CHORFÜHRER Ununterbrochen haben wir den Kerl belagert, und
Mit Wachen vor dem Tor, in siebzehn Rängen, selbst
Im Schlaf noch Postendienst!
Und die da, allen Göttern nur ein Ärgernis,
Die sollen freveln dürfen vor der Nase mir?
Da reiß ich mir doch alle meine alten Orden ab!
ERSTER HALBCHOR Nur die paar Schritte noch hinauf
Das letzte Stück!
Doch auch das steilste Stück
Gerade vor der Burg!
Wie tragen wir das ohne Esel hin?
Wie scharf auf meinen Schultern drückt die Last!
Es muß aber sein!
Und blast auch ins Feuer,
Daß es nicht ausgeht,
Bevor wir da sind.
Drum blast nur, blast! –
Puh! – Was für ein Rauch!
ZWEITER HALBCHOR O Herkules, göttlicher Held,
Der die schwersten Arbeiten vollbrachte!
Hilf! Hilf! Denn schrecklich fällt der Rauch mich an.
Er beißt ins Aug mich wie ein toller Hund!
Wie ein Vulkan, der seinen Krater auftut,
Daß Schwefelrauch mich lähmt und mich erstickt!
Hinauf, hinauf zur Burg!
Schützt unsre Göttin
Vor diesem Weiberpack
In ihrem Tempel!

Nie hat sie unsre Hilfe mehr gebraucht! –
Gäb sie doch nur, daß es nicht so arg raucht.
CHORFÜHRER Den Göttern Dank! Das Feuer brennt jetzt wieder!
Ich glaub, ihr könnt das Holz hier auf den Boden legen,
Das Reisig dann entzünden und die Fackeln,
Und mit dem Sturmbock auf das Tor losrennen.
Und wenn die Weiber unserm Ruf nicht folgen
Und nicht die Riegel öffnen, wird das Tor verbrannt!
Und dann erstickt das ganze Pack in Rauch und Flammen!
So: So ists leichter!

(Sie legen die Lasten ab.)

Aber der verdammte Rauch da!
Ich wünscht nur, unsre großen Generäle
Die packten mit hier zu! – Und schleppten Holz mit.
Das hat mir lang genug den Rücken krumm gemacht!
Nun, Kamerad, die Fackel her!
Ich schwing sie gleich als erster!
Nun, Siegesgöttin, steh uns bei,
Gegen diese frechen Weiber!
(Sie legen Feuer an. Von der anderen Seite kommt der Chor der alten Frauen.)
CHORFÜHRERIN Rötlich zum Himmel beginnen die Flammen zu flackern!
Feuer und Rauch! Kommt schneller! Kommt löschen, schneller!
ZWEITER FRAUENHALBCHOR Schnell, Nikodike, komm!
Schnell, unsere Schwestern
Verbrennen sonst im Rauch
Und in den Flammen!
Die elende Horde
Der alten Männer bedroht uns!
Ihren elenden alten Brauch,
Den halten sie für ihr Recht!
Drum wollen sie uns verderben
Nach dem elenden alten Gesetz!
Eines nur macht mir Angst: Es könnte zu spät sein!
An der Quelle hab ich den Krug mühsam im Dunkeln gefüllt.
Gar nicht so leicht bei dem Lärm und bei dem Gedränge.
Klirren von Krug an Krug und der Sklavinnen eiligem Schreien.
Wasser bring ich den Schwestern, denen das Feuer den Tod droht.
ZWEITER FRAUENHALBCHOR Alte Männer hörte ich rufen, sie brachten

Holzscheite, Reisig genug geschleppt uns zu verbrennen.
Rauch weht um sie, sie keuchen, als wollten ein Bad sie uns heizen,
Aber sie fluchen und drohn uns, sie wollen uns rösten.
Wir sind verworfene Hexen, man muß uns alle verbrennen.
Göttin! Laß nie den Tag kommen, an dem sie uns so etwas antun.
Laß uns statt dessen siegen und bringen den Frieden,
Griechenland retten vom blutigen Wahnsinn des Krieges.
Drum nur, Athene, besetzten wir ja deinen Tempel!
Hilf uns, wir rufen dich an, als Frau hilf uns Frauen!
Trag mit uns Wasser, daß Männer nicht Frauen verbrennen!
CHORFÜHRERIN *(zu den Männern)*
He! Aufhörn da! Was soll denn das?
Ihr gottverlassne Schar!
So etwas tut gewiß kein Mann
Mit Kraft und Ehre im Leib!
CHORFÜHRER Nein, hat man so was schon gesehn? Das kann ja gar nicht sein!
Ein Haufen Weiber kommt daher, verteidigen das Tor!
CHORFÜHRERIN Ein Haufen? Ha! Sei nur nicht frech. Wir solln ein Haufen sein?
Du hast noch nicht ein Tausendstel von unsrer Schar gesehn!
CHORFÜHRER *(zu einem Mann)*:
Komm her, Pheidrias, rupfen wir doch diese alten Hennen!
Ein Stock auf ihrem Buckel, und dann werden sie uns kennen!
CHORFÜHRERIN Stellt eure Krüge hin, und haltet eure Arme frei!
Und wenn uns einer anrührt, mit dem ists dann vorbei!
CHORFÜHRER Beim Zeus, du brauchst zwei Schläge nur,
Daß dir die Ohren brummen.
Aufs Maul und auf die Backen –
Du würdest schnell verstummen!
CHORFÜHRERIN Versuch es doch und schlag mich: Schau,
Da sind sie, meine Backen!
Dann aber wüßt kein Luder mehr,
Wo könnt sie dich noch packen.
CHORFÜHRER Schweig! Denn ich rupf dich jung und glatt,
Du zottige alte Schlampe!
ANDRE FRAUN Versuch mit einem Finger nur Stratyllis zu berühren!
CHORFÜHRER Gleich schlägt sie meine Faust zu Brei trotz euren Racheschwüren!
CHORFÜHRERIN Ich reiß dir mit den Zähnen Darm und Lunge aus dem Leib!

CHORFÜHRER Recht hat der Dichter, wenn er sagt: »So schamlos wie ein Weib!«

CHORFÜHRERIN Jetzt, Frauen ist es Zeit! Jetzt nehmt die Wasserkrüge! – Vorwärts!

CHORFÜHRER O gottverhaßtes Weiberpack, was wollt ihr mit dem Wasser?

CHORFÜHRERIN Du Alter, schon mit einem Fuß im Grab, was willst du mit dem Feuer?

(Sie gehen mit den Krügen auf die Männer los.)

CHORFÜHRER Für deine süßen Schwestern steck ich an den Scheiterhaufen!

CHORFÜHRERIN Na, schön, da siehst du selber gleich, wozu mein Wasser gut ist!

CHORFÜHRER Du löschst nicht mal ein Glühwürmchen!

CHORFÜHRERIN Nein? Na, das wolln wir sehn!

CHORFÜHRER Ich weiß nicht, worauf wart ich noch?
Gleich werde ich dich braten!

CHORFÜHRERIN Komm, Kleiner! Wenn du Seife hast,
Will ich dich jetzt schön baden!

CHORFÜHRER Mich baden, altes Luder, du!

CHORFÜHRERIN Dein Hochzeitsbad, du Fladen!
Denn es ist hohe Zeit für dich:
Bald fressen dich die Maden!

CHORFÜHRER Wie unverschämt – habt ihr's gehört?

CHORFÜHRERIN Wir sind jetzt frei, wir können
Euch alles sagen, was wir wolln,
Euch ehemaligen Männern!

CHORFÜHRER Ich stopf dir noch dein Maul!

CHORFÜHRERIN Ists wahr?
Dann hau ich dich in Fetzen!
Auf deinen Sitz im Stadtrat kannst
Du dann dich nie mehr setzen.

CHORFÜHRER Holt Fackeln! Steckt ihr Haar in Brand!

CHORFÜHRERIN Ergieß dich, großer Strom, ins Männerland!

(Sie überschütten die Männer mit Wasser.)

CHORFÜHRER O weh uns Armen!

CHORFÜHRERIN War es auch schön warm?

CHORFÜHRER Warm? Halt, was fällt euch ein?!

CHORFÜHRERIN Dich zu begießen, daß du wieder grünst.

CHORFÜHRER Ich schrumpf nur ein und bin verdorrt und zittre ...

CHORFÜHRERIN Du hast ja Feuer, da, geh', verheiz dich selber!

(Ein Ratsherr tritt auf, begleitet von Wachen.)

RATSHERR Was? Schon wieder Ruhestörung durch Frauen?
Unseren ganzen Krieg haben sie uns so versaut!
Mit dem Krächzen der alten Weiber und Klagegeheul der jungen,
Mit wildem Getanz auf den Straßen ist es ihnen gelungen,
Selbst unsere Götter durch ihren Frevel so zu verwirren,
Daß sie in ihrer Pflicht gegen unser Athen sich irren.
Mit ihren unheilverkündenden Worten und Klagen
Sind es die Weiber, die Schuld an der langen Kriegsdauer tragen!
Sonst hätten die Götter uns längst den gebührenden Sieg verliehen.
Nur die Weiber haben wieder zu laut geklagt und geschrien!

CHORFÜHRER Nun hört erst von der Frechheit dieser Weiber da!
Sie haben uns zuerst mit ganz gemeinen Reden
Und dann mit Krügen kalten Wassers überschüttet,
Das sieht so aus, als hätten wir uns naßgemacht!

RATSHERR Geschieht uns aber recht! Bei allen Göttern: wir
Sind grad so sehr zu tadeln wie die Frauen selbst.
Wir selber haben sie verhätschelt und verwöhnt!
Was wir jetzt ernten, haben nur wir selbst gesät!
Wir gehn für sie zum Goldschmied, und wir sagen ihm:
»Erinnerst du dich noch ans Halsband meiner Frau?
Du selber hasts gemacht. – Nun, gestern fiel beim Tanz
Die Schließe ab. – Und ich muß heut nach Salamis ...
Drum wenn du irgendwie heut kannst, so komm vorbei
und setz ihr kunstgerecht den Zapfen wieder ein!«
Was sagt ihr jetzt dazu?

Ein zweiter Dummkopf geht
Zum Schuster, (der schon so ein geiles Mannsbild ist
Mit seinem Werkzeug, das so groß ist und zu schwer
Als daß ein Junge es ihm halten könnt) – und sagt:
»Hör, lieber Schuster: Meine arme Frau, die drückt
Der Schuh ganz schlimm, dort vorne wo. Sie ist
Recht zart; Drum sei so lieb und geh zu Mittag hin.
Und mach ihrs weiter, wo's ihr jetzt so eng ist.«
So hielten wir's. Da sehn wir jetzt die Folgen gut:
Ich werb als Ratsherr Mannschaft für die Schiffe an.
Da brauch ich dringend Geld. Und jetzt find ich versperrt
Das Burgtor, von den Fraun, die eins nicht sehn:
Es ist jetzt keine Zeit, so faul herumzustehn!
(Zu den Wachen):
Kommt, Wache! – Macht ein End'! Das Tor stemmt auf mit Stangen!

Du, Kerl! Was glotzt du? Suchst du eine Kneipe? Mußt dir
Erst Mut antrinken hier für diese Weiber? Los da!
Die Brechstangen schiebt unters Tor! Du dort, ich selber
Pack hier zu! – Also: Eins, zwei, drei!
(Aber das Tor geht von selbst auf: Lysistrata, Kalonike, Myrrhine kommen)

LYSISTRATA Spart euch die Mühe!
Ich komm schon selbst heraus. Ihr braucht nicht Stangen,
Ihr braucht Verstand!

RATSHERR Wirklich, du Schandweib! He, du, mein Beamter! – Die
Nimm fest! Die Hände bind ihr auf den Rücken! – Los!

LYSISTRATA Wenn der nur einen Finger gegen mich erhebt,
Dann hat bei ihm sich was zum letzten Mal erhoben!

RATSHERR He, Leute! Habt ihr Angst? – So geh noch du mit ihm!
Packt sie zu zweit und bindet sie. Los, kommt schon! Macht doch!

KALONIKE Hör auf, sonst trample ich dir deine Därme leer!

RATSHERR Mir meine Därme leer? – Gut, nehmt sie fest, ihr Wächter!
Macht rasch, bevor auch die ihr Maul noch aufreißt!

MYRRHINE Zurück, ihr Bullen! Hände weg! Sonst seht
Ihr nie mehr was mit euren schönen blauen Augen!

RATSHERR He, Wächter! Ihr seid wohl vor Angst gelähmt?

LYSISTRATA Bei allen Höllenfurien!
Noch einen Schritt, so reiß ich dir die Haare aus,
Dort wo's am meisten schmerzt! Dann klags den Göttern!

RATSHERR Die Wächter stehn als wären sie verhext. Doch ich,
Verdammt nochmal, laß mich von Weibern nicht besiegen!
He, Männer! – Schließt die Reihn. Wir greifen an, wir alle!
Auf mein Kommando!

LYSISTRATA Wir sind vier Kompanien von Fraun, hört ihr, schwerbewaffnet!

RATSHERR Los, Männer, drauf auf sie!

LYSISTRATA Kommt, vorwärts, all ihr Schwestern!
Ihr Eierhändlerinnen, Fischfraun, Knoblauchmädchen,
Ihr Schneiderinnen mit der Schere! Alle!
Kommt: Plagt sie, schlagt sie, jagt sie, reißt sie, beißt sie!
Schmeißt sie zurück, zeigt, was ihr seid! *(Handgemenge.)*
Genug! Zurück da! Fleddert nicht die Leichen!

RATSHERR Ich muß gestehn, mein Heer ist übel zugerichtet.

LYSISTRATA Hast du geglaubt, wir hätten Sklavenseelen?
Oder wir Frauen dürsten nicht nach Ruhm!

RATSHERR Dürsten? – Das schon, wenn eine Kneipe da ist.
MÄNNERCHOR An Worten, mächtiger Ratsherr, hats dir nie gemangelt!
Mit wilden Bestien führt man keine langen Reden.
Hast du vergessen, wie sie uns begossen haben?
CHORFÜHRERIN Wars recht und höflich, eure Nachbarinnen grundlos
Zu überfallen? Drum gebührn euch blaue Augen!
Ich säß ja lieber still daheim als ruhiges Mädchen,
Das Frieden hält und keinem Menschen was zuleidetut.
Doch der, der in ein Wespennest hineintritt, wird gestochen.
CHORFÜHRER Doch, Zeus, was solln wir jetzt mit diesen Drachen tun?
Ich halt das nicht mehr aus. Du mußt den ganzen Fall
Jetzt untersuchen, denn wie kommts, daß diese Fraun
Hier unsre Bergburg, die Akropolis Athens
Die unbezwingliche, bezwingen und besetzen?
(Zum Ratsherrn):
Befrage sie, bis du der Sache auf den Grund
Gekommen bist, verhör sie! Sonst machst du dich strafbar.
RATSHERR So will, bei Gott, ich von euch Fraun die Wahrheit hören!
Warum habt ihr uns aus der Burg hier ausgesperrt?
LYSISTRATA Das Geld zu schützen, daß ihr mit dem Geld nicht Krieg führt.
RATSHERR Ist denn das Geld der Grund des Kriegs?
LYSISTRATA Jawohl, und allen Unheils!
Eure Politiker und Streber nach der Macht,
Die hetzen euch zum Krieg und werden reich dabei.
Jetzt ist das Geld vor ihren Klauen sicher, und
Sie können machen, was sie wolln.
RATSHERR Und was wollt ihr?
LYSISTRATA Das fragst du noch? Das Geld verwalten fortan wir!
RATSHERR Den Kriegsschatz ihr?!
LYSISTRATA Und was hast du dagegen, großer Mann?
Verwalten wir denn nicht das Geld zuhause auch?
RATSHERR Das ist doch nicht dasselbe!
LYSISTRATA Nein? – Wieso denn nicht?
RATSHERR Wir müssen doch mit diesem Geld den Krieg führn!
LYSISTRATA Ich hör nur immer was von »Krieg-führn-Müssen«!
RATSHERR Wie können wir die Stadt und uns sonst retten?
LYSISTRATA Euch retten? – Das tun wir!

RATSHERR Ihr?
LYSISTRATA Ja!
RATSHERR Zum Lachen! Unsinn!
LYSISTRATA Ob euch das paßt, ob nicht, wir tun es!
RATSHERR Frechheit!
LYSISTRATA Auch wenn du brüllst, wir tuns auf jeden Fall.
RATSHERR Bei allen Göttern, das geht euch nicht durch!
LYSISTRATA Das ist schon durch: Ihr werdet *doch* gerettet!
RATSHERR Wenn ich aber nicht will?!
LYSISTRATA Dann umso sichrer.
RATSHERR *(zu den andern):* Sagt, was geht euch denn Krieg und Frieden an?
KALONIKE Sag ich dir gern!
RATSHERR Sags schnell, sonst gehts dir schlecht!
LYSISTRATA Dann hör uns zu und ball nicht gleich die Faust!
RATSHERR Verdammt! Ich muß! Ihr bringt mich so in Wut!
EINE ALTE FRAU Weg mit der Faust, sonst geht es dir noch schlecht.
RATSHERR Krächz nicht, du alte Krähe!
(Zu Lysistrata): Sprich doch du!
LYSISTRATA Ergebnen Dank! – Den ganzen Krieg hindurch,
Den ganzen langen Krieg lang haben wir,
Geduldig und vernünftig, wie wir Frauen sind,
Ertragen jeden Unsinn von euch Männern.
Wir mucksten nicht einmal, obwohls uns nicht gefiel.
Wir kannten euch zu gut und hatten oft gehört,
Wie dumm ihr spracht von ganz entscheidenden Dingen.
Da fragten wir euch manchmal, mühsam lächelnd:
»Sag, Liebster, habt ihr heut im Rathaus was
Beschlossen, wie man Frieden macht?« – Doch ihr,
Ihr brummtet nur: »Was geht das dich an?« und
»Schweig still!« Da schwieg ich.
ALTE FRAU Ich schwieg nie!
RATSHERR Dir wär's auch
Sehr schlecht bekommen, wenn du nicht geschwiegen hättst!
LYSISTRATA Ich hielt den Mund. Doch ihr beschloßt dann immer
Etwas noch Dümm'res, und ich saß und seufzte:
»Wie können die sowas Verrücktes tun?!«
Dann knurrtet ihr nur bös: »Du näh nur weiter!
Sonst wirst du wirklich Grund zum Jammern haben!
Denn: Krieg ist was für Männer!«
RATSHERR Ja. Das stimmt auch!

LYSISTRATA Es stimmt nur, daß bei dir etwas nicht stimmt!
Wollt ihr uns hindern, vor euch selber euch zu retten?
Wir hörten auf der Straße euch oft seufzend sagen:
»Gibts denn im Lande keinen Mann mehr?« – »Keinen!«
Sagt drauf der alte Narr, der mit euch geht.
Da haben nun zuletzt wir Frauen uns versammelt
Und uns entschlossen, Griechenland zu retten.
Wir warten nicht mehr: Jetzt hört ihr auf uns!
Wir sprechen jetzt, und ihr habt so zu schweigen
Wie bisher wir. Und wir sehn nach dem Rechten.
RATSHERR Ihr tut das? Unerträg ...
LYSISTRATA Nein, schweig! Kein Wort mehr!
RATSHERR Und so etwas sagt mir ein Weiberrock?!
Nein, lieber sterb ich! –
LYSISTRATA Wenns sonst nichts ist: Hier!
Nimm du den Weiberrock und halt den Mund!
Da, auch 'ne Spindel und ein süßer kleiner Wollkorb.
Jetzt schürz dich hoch und kratze Wolle, Liebste!
Und iß brav Bohnen: – »Krieg ist was für Weiber!«
CHORFÜHRERIN *(Zum Frauenchor):*
Laßt alles stehn und liegen, Fraun, wir wollen jetzt
Um unsrer Sache will'n den Schwestern an die Hand gehn.
(Sie stellen die Krüge auf die Bühne.)
FRAUENCHOR Nie soll im friedlichen Tanz noch im Kampf der Fuß mir ermatten,
Nie soll ich müde sein, nie das gelenke Knie mir einknicken!
Alles will ich wagen für solche tapferen Schwestern!
Schwestern so schön und klug, die ihr Land und den Frieden so lieben.
CHORFÜHRERIN Tapfere alte Fraun, dem Feind wie Brennesseln grimmig
Kommt, voll gerechten Zorns, und niemals gebt euch geschlagen,
Der Wind ist uns günstig!
LYSISTRATA *(wie im Gebet):* Doch hauche du, Gottheit der Liebe,
Unsere Brüste, unsere Hüften heut an,
Entfach die Begierde der Männer,
Angespannt laß sie sich sehnen nach süßer Lust,
Daß wir sie lenken können und alle Griechen
Uns rühmen müssen als die, die bringen den Frieden!
RATSHERR Sag uns, wie wollt ihr den Ruhm euch verdienen?
LYSISTRATA Zuerst mal

Bringen wir den Soldaten bei, nicht wie die Irren, bewaffnet
Den Markt zu stören!
KALONIKE Jawohl, so helf uns die Liebesgöttin!
LYSISTRATA Du kannst sie sehen: sie laufen herum bei den Ständen
Wie rasende Wilde!
RATSHERR Soldat ist Soldat: Sie können doch nicht so wie Fraun sein!
LYSISTRATA Soldat ist Soldat! Meiner Treu! Und um Heringe handeln!
MYRRHINE Das ist doch zum Lachen, ich sah einen Reiter, 'nen Edlen,
Der saß hoch zu Pferd und hielt einer alten Marktfrau den Helm hin,
Dem tat sie gebackene Eier hinein!
Und ein zweiter, einer vom Norden,
Schüttelte wild seinen Spieß, bis die Obstfrau davonlief,
Und dann fraß er die reifsten, süßesten Feigen ihr weg.
RATSHERR Aber wie wollt ihr all das und die Kriegsparteien entwirren?
LYSISTRATA Ganz einfach.
RATSHERR Wie?
LYSISTRATA Genau so wie die Wolle.
Wenn sie verfilzt ist, ziehn wir Fäden auseinander,
Den hin, den andern her, – so strählen wir den Krieg auf,
Wir schicken hin und her Gesandte, bis wir
Des Krieges Fäden auseinanderlegen,
Mit eurer gütigen Bewilligung.
RATSHERR Du meinst, du kannst den Krieg wie Wolle lösen,
Wie Fäden?! – Kleine Närrin, du! Du spinnst!
LYSISTRATA Hättst du Verstand, du sähst, daß Politik sich
Glatt regeln läßt wie wir die Wolle glätten.
RATSHERR So sag doch, wie?
LYSISTRATA Wie Wolle erst befreit sein muß vom Schmutz,
Von Dreck, von Kletten und von Ungeziefer,
So müßt ihr auch die Stadt vom Schmutz erst säubern.
Die Amt- und Würdenträger müßt ihr pflücken
Von ihrem sichern Platz, reißt ab die Köpfe
Der Kletten und der Blutsauger und Bremsen.
Dann macht ihr eine feste starke Strähne
Aus gutem Hausverstand, macht einen Ball draus,
Da tut auch Freunde mit hinein, und Fremde,
Sogar die ohne Schuld zu Schuldnern wurden.
Und auch die Tochterstädte von Athen
Seht an als weiter fort verstreute Fäden.

Sie liegen auf Sizilien und in Asien
Wie losgelöste Flocken eurer Wolle.
Die sammelt ein, und die vermengt dann gut,
Und spinnt dann aus dem ganzen einen Faden,
Den spult ihr auf und macht draus einen Stoff,
Der kleidet gut das Volk und die ihm raten ...!

RATSHERR Ihr Weiber rupft und klopft und spinnt drauflos
Und habt euch ganz in Traumgeweb versponnen!
Der wahre Krieg geht euch doch gar nichts an.

LYSISTRATA Nein, nur dein falscher Krieg, du ganz Verfluchter!
Wir Fraun, wir leiden an dem Krieg am meisten!
Doppelt und dreifach: Wir gebären Kinder,
Wir ziehn sie auf ... und lassen sie dem Krieg dann!
Erst unlängst euer Feldzug in Sizilien ...

RATSHERR Nein, bitte schweig von diesem unsern Unglück!

LYSISTRATA Und unsre Jugend wolln wir gern genießen,
Doch einsam ist das Bett, das uns der Krieg macht.
Die Männer alle fort. – Wir Fraun ertragen's grad noch.
Doch was wird aus den Mädchen ohne Männer?
Die werden einsam alt, allein im Bett.

RATSHERR Auch Männer altern.

LYSISTRATA Nicht wie Fraun! Ein Mann, der
Grauhaarig heimkommt, findet noch ein Mädchen.
Doch eine Frau hat keinen zweiten Frühling.
Ihr kehrt die Zeit nicht wieder, keiner will sie.
Ihr hilft kein Liebestrunk und kein Orakel ...

RATSHERR *(selbstgefällig):*
Ja, ja: Solang ein Mann noch seinen Mann steht,
Gibt er den Fraun was vor ...

LYSISTRATA *(wütend):*
Steht? Steht? Du leg dich, dreckiger alter Hund, du!
Und gib nichts vor, nein, leg dich gleich ins Grab!
Kauf dir 'nen Sarg. Ich schenk dir Grabbeigaben!
Ich stopf dein Maul mit Münzen für den Fährmann,
Daß er dich sicher in die Hölle rudert ...
Den Honigkuchen für den Höllenhund,
Damit er dich nicht beißt, den brauchst du gar nicht:
Dem graust vor einem alten Aas wie dir!
Doch da, da hast du einen frischen Kranz!
(Sie begießt ihn mit Wasser.)

KALONIKE Und auch von mir! *(Begießt ihn ebenfalls.)*

MYRRHINE Von mir für deinen Kopf! *(Gleichfalls.)*
LYSISTRATA Noch immer stehst du?! Worauf wartest du noch?
Dein Totenschiff ist da! Der Fährmann ruft dich!
Du stiehlst ihm seine Zeit!
RATSHERR Das ist Verrat, wie man mit mir hier umgeht!
So richten die mich zu. Ich hab genug:
In diesem Aufzug geh ich mich beklagen
Bei meinen Ratskollegen! Die sollns sehn!
LYSISTRATA Beklagst du dich? – Willst richtig aufgebahrt sein?
Das holen wir noch nach! – Laß uns nur Zeit.
(Frauen ab, Ratsherr wütend nach der anderen Seite ab.)
CHORFÜHRER Keine Zeit, herumzusitzen!
Das erträgt kein freier Mann!
Werft die Mäntel ab, ihr Freunde,
Denn es ist jetzt Zeit zur Tat!
MÄNNERCHOR Schlimmeres noch steckt dahinter.
Ja, das riecht nach Tyrannei!
Und vielleicht hat nur der Erbfeind
Diese Weiber aufgehetzt!
Oder kam bei Nacht aus Sparta
Ein Agent und brachte Geld?
Diese Weiber sind bestochen
Oder sind verführt und dumm!
Uns den Staatsschatz wegzunehmen,
Hinterlistig, das ist arg!
Wovon sollen wir denn leben?
Ganz zu schweigen von dem Krieg?!
CHORFÜHRER Scheußlich, daß Weiber uns Bürgern was vorschreiben wollen.
Mit ihrem Kreischen und Prahlen mit Helmen und Schilden,
Wolln den Spartanern schöntun um Frieden in unserem Namen,
Diesen Spartanern, denen man trau'n kann wie reißenden Wölfen!
Was steckt dahinter? Ein Plan, uns die Freiheit zu rauben?
Uns? Im freien Teil Griechenlands! Wartet nur, wartet!
Tapfer will ich den Dolch auf dem Marktplatz versteckt fortan tragen.
Denn diese Spinnerinnen bedrohn meine Freiheit und Rente,
Wenn sie das Geld, auf dem alles beruht, konfiszieren!
Große Taten, die werde auch ich noch vollbringen,
Aber zunächst schlag ich dieser alten Hexe das Maul ein.
CHORFÜHRERIN *(Erwidert die Drohung.)*
Schau, daß dich deine Mutter erkennt noch, wenn man dich heim bringt!

Aber, ihr Schwestern, wir machen uns endlich jetzt Luft.
CHOR DER FRAUEN Ihr Städter, höret nun ein wohlgemeintes Wort:
Das nützt der Stadt, die das verdient, denn sie erzog mich.
Als Kind schon hat sie mir sehr viel gegeben und
Als kleines Mädchen mich den Gottesdienst gelehrt,
Im grünen Kranz, im langen Kleid, im heiligen Reigen.
CHORFÜHRERIN Drum dien ich jetzt der Stadt sehr gern mit gutem Rat.
Daß ich nur eine Frau bin, ist nicht meine Schuld.
Ich biet euch Bessres, als ihr alle Tage hört
Und steure bei zum Krieg durch Söhne, die ich trug.
Doch ihr, was steuert ihr bei, alte Knacker, ihr?!
Ihr freßt den Staatsschatz auf, den uns die Väter ließen!
Aus eignem steuert ohnehin ihr gar nichts bei.
Ja, ihr seid schuld, wenn nächstens wir zugrunde gehn!
Was brummt ihr noch? Du, komm mir nur zu nah!
Mit meinem Holzschuh schlag ich dir dein Maul kaputt!
CHORFÜHRER Das ist doch eine Frechheit, in der Tat!
Und immer ärger treiben sie es noch!
Kein Mann, der noch ein Mann ist, duldet das!
Herunter mit den Kleidern! Männer, zeigt, daß ihr
Noch ganze Männer seid, und macht euch frei zum Kampf:
Denn unbeengt vom Scheitel bis zur Sohle sei der Mann!
MÄNNERCHOR Bedenkt, wie wir
Einst Kampfgenossen waren
Im großen Freiheitskrieg
In jungen Jahren!
Und nun ists Zeit:
Nun müssen wir in Schwung sein!
Werft ab des Alters Kleid!
Wir müssen wieder jung sein!
CHORFÜHRER Gibt man den Weibern 'nen Finger: Sie packen die ganze Hand.
In unsern männlichen Kämpfen halten sie uns bald Stand.
Die baun noch Schiffe und segeln und tränken es uns bald ein.
Wenn die aufs Roß erst kommen, wer möcht noch Reiter sein?
Am besten, wir binden sie an,
Ihr Größenwahn wird sonst zu groß.
Ein tüchtiger Mann, der steckt dann
Ihnen doch noch Vernunft in den Schoß.
CHORFÜHRERIN Bring mich nicht in Wut, sonst laß ich

Meine Wildsau los! – Dich faß ich,
Daß du zu den Nachbarn eilst
Und voll Angst um Hilfe heulst!
Ich kämm' dich aus, du Laus! – Herunter, nun, ihr Frauen,
Mit euren Kleidern, zeigt das ganz genau:
Daß unbeengt vom Scheitel bis zur Sohle sei die Frau!
CHOR DER FRAUEN Greif nur ein Mann mich jetzt an, der hat
Zum letzten Mal sein Gemüse gegessen!
Und hat zum letzten Mal seine Zunge benetzt!
Kommt so ein Lästermaul, kann es nicht schweigen,
Seht meine Galle, meine Galle will steigen!
Kommt nur, ich lasse an euch nicht ein Härchen,
Euch gehts dann so, wie dem Adler im Märchen,
Dem nahm der Käfer die Eier zuletzt!
CHORFÜHRERIN Wenn Lampito mit mir ist und die edle Ismenia aus Theben,
Dann könnt ihr zum Teufel gehn und habt keine Stütze an mir.
Ihr könnt siebenfach eure Gesetze und Vorschriften geben!
Aber alle Welt haßt euch: Wer will für euch Krieg führen hier?!
Euer mannhafter Kampf stinkt nur nach Leichen bei Tag und bei Nacht!

Ende des ersten Teils

3. Szene

(Die beiden Chöre. Aus der Burg kommt Lysistrata, dann mehrere Frauen.)

CHORFÜHRERIN Erlauchte Führerin des kühnsten Unternehmens,
Was schreitest du einher so düstern Angesichts?
LYSISTRATA Der Frauen lüsterne Natur und schamlos Treiben
Betrübt mein Herz, das treibt mich ruhelos hin und her.
FRAUENCHOR Was sagst du da?
LYSISTRATA Ach, leider ist es wahr.
CHORFÜHRERIN So künd' es deinen Schwestern, große Königin!
LYSISTRATA Oh, schändlich ist die Mär, doch Schweigen ärger noch!
CHORFÜHRERIN So sag uns, welches Übel hat uns da ereilt?
(Lysistrata ändert ihren tragischen Ton.)
LYSISTRATA Na, kurz gesagt: Die Fraun sind alle mannstoll!

FRAUENCHOR Oh Zeus, oh Zeus, oh Zeus!
LYSISTRATA Was ruft ihr Zeus? So ist es nun einmal.
Ich kann sie gar nicht mehr beisammenhalten:
Die Biester schlüpfen fort zu ihren Männern
Oder zu ihren Liebsten: Eine fand ich
Die bohrte grad ein Loch sich durch den Boden.
Die zweite wollt' hinabklettern am Seil
Die dritte desertierte auf Patrouille,
Und eine vierte zog ich gestern grad noch
Am Haar zurück: Sie wollte wie die Spatzen
Über die Mauer: Lauter flügge Vöglein!
Was die nicht alles tun, um wegzukommen!

(Eine Frau tritt auf.)

LYSISTRATA Da, wieder eine! – du, wohin?
1. FRAU Nur schnell nach Haus:
Ich hab feinste milesische Wolle zu Haus vergessen
Die fressen mir die Motten.
LYSISTRATA Du kriegst selbst die Motten!
Läufst du uns weg?
FRAU Gott, gleich komm ich ja wieder.
Ich möcht nur ausbreiten ... auf meinem Bett ...
LYSISTRATA Ausbreiten auf dem Bett? Nein, hiergeblieben!
FRAU Und meine Wolle?!
LYSISTRATA Die zupf dir selber aus! –

(Zweite Frau kommt.)

2. FRAU Oh Gott, oh Gott!
Ich habe meinen Flachs allein daheimgelassen, ungehechelt!
LYSISTRATA Was flaxt du da? Dir eilt's wohl sehr mit Hecheln?
Zurück da!
2. FRAU Doch ich schwör dir's bei der Göttin:
Wenn er gebrochen ist, gleich bin ich wieder da!
LYSISTRATA Verzicht aufs Hecheln! Wenn das einmal anfängt,
Dann wollen auch die andern gleich dazu.

(Dritte Frau kommt heraus.)

3. FRAU Ich krieg ein Kind, ich krieg ein Kind! Oh, Göttin,
Halt meine Wehen auf, bis ich ein Bett find!
LYSISTRATA Was schwatzt du da?
3. FRAU Ich hab die Weh'n.
LYSISTRATA Was? Gestern
Warst du noch nicht mal schwanger.
3. FRAU Doch heut bin ichs!

Um Himmels will'n, Lysistrata, laß mich
Nach Haus, zur Hebamme.

(Lysistrata untersucht sie.)

LYSISTRATA Was du nicht sagst!
Was hast du da so Hartes?
3. FRAU Einen Jungen!
LYSISTRATA So wahr die Göttin lebt, dein Kind klingt hohl
Und wie Metall. –
Gleich werden wir es haben!

(Sie zieht einen Helm heraus.)

Da hast du ihn! Ein kerngesunder Helm!
Er lacht dich an! So bist du also schwanger?
3. FRAU Beim Zeus, das bin ich.
LYSISTRATA Und wozu der Helm?
3. FRAU Ich hab ihn mitgebracht, falls ich das Kind
Hier in der Burg krieg, daß ichs in den Helm leg,
Wies Tauben tun ins Nest.
LYSISTRATA Nichts als Betrug! Du bleibst
Und wartest, bis dein Helm von selber laufen kann!
3. FRAU Nein; in der Burg krieg ich kein Aug mehr zu,
Ich sah die heilige Schlange und bin schlaflos!
2. FRAU Und ich, ich sterbe bald noch an Erschöpfung:
Die Eulen schrei'n »Schuhu« die ganze Nacht.
LYSISTRATA Hört auf zu lügen! Ihr wollt eure Männer!
Doch glaubt ihr, *die* liegen nicht wach bei Nacht?
Auch ihnen ist die Nacht lang ohne euch.
Drum haltet durch, ihr Lieben, gar nicht lange mehr,
Denn das Orakel sagt, wir werden siegen.
3. FRAU Ja? Das Orakel? Was hat es gesagt?
LYSISTRATA Seid still, dann sag ichs euch: –
Wenn sich die schüchternen Schwalben versammeln in tapferer Eintracht
Und vor dem geilen Wiedehopf fliehn und sich keusch sein enthalten
Dann ist die Not zu Ende und Zeus kehrt unterst zu oberst.
2. FRAU Das heißt, wir liegen oben auf den Männern?
LYSISTRATA Doch wenn die Schwalben entzweit entfliehn dem heiligen Orte,
Wird alle Welt sie beschimpfen wie keinen der anderen Vögel!
Unflätig wird man sie nennen und geil und voll wechselnden Launen.
Der Spruch ist klar genug für ein Orakel.
Drum, liebe Fraun: Wir müssen standhaft bleiben.

Wir würden nie sonst diese Schande los,
Den Wahrspruch des Orakels zu verraten
Und preiszugeben den versprochnen Sieg.

(Lysistrata mit den Frauen ab.)

CHOR DER MÄNNER Hört, ich erzähl euch ein Märchen,
Das hab ich als Knabe gehört:
Es war einmal ein Jüngling,
Der hieß Melanion;
Der wollte keine Frau haben
Und ist drum in die Wildnis geflohn.
Er wohnte in Wäldern und Höhlen.
Er machte sich Pfeile und Netze.
Er hat Füchse und Hasen gejagt,
Er hielt sich auch einen Jagdhund,
Aber niemals eine Magd.
Und niemals kam er hinab nach Haus,
Denn aus Frauen, da machte er sich nichts draus.
Denn er fand sie ekelhaft, dumm und leer.
Und wir wollens halten grad so wie er
Und wolln klug wie Melanion sein!

CHORFÜHRER Alte, willst du von mir einen Schmatz?

CHORFÜHRERIN Dann brauchst du nachher einen Zahnersatz!

CHORFÜHRER Oder willst du von mir einen Tritt?

ALTE FRAU Lieber geb ich dir einen mit! –
Ganz verwahrlost kommt ihr her,
jeder wie ein Zottelbär!

CHORFÜHRER Mancher Held ist stark behaart,
Weil sich Kraft so offenbart.

FRAUENCHOR Für euer Melanion-Märchen nehmt dies
Von einem Athener, der Timon hieß:
Der kannte die Männer Athens so gut,
Daß er bissig wurde und voller Wut.
Und zuletzt hatte er euch Athener so satt,
Daß er die Stadt verlassen hat.
Er baute sich mitten im Wald sein Haus.
Doch die Frauen kamen zu ihm hinaus.
Euch Männer hat er nur noch verflucht,
Doch eure Frau'n haben ihn besucht.
Denen war er in Liebe zugetan:
Von euch Männern durfte ihm keiner nah'n.

CHORFÜHRERIN Willst du eine ins Gesicht?

CHORFÜHRER Danke, nein, das will ich nicht.
CHORFÜHRERIN Soll ich das Bein heben, dich zu treten?
CHORFÜHRER Dann seh ich dein Unkraut und will es jäten.
CHORFÜHRERIN Nein, das ist nicht wahr!
Bei mir siehst du kein Haar.
Denn sauber halt ich mich.
Doch das gilt nicht für dich!

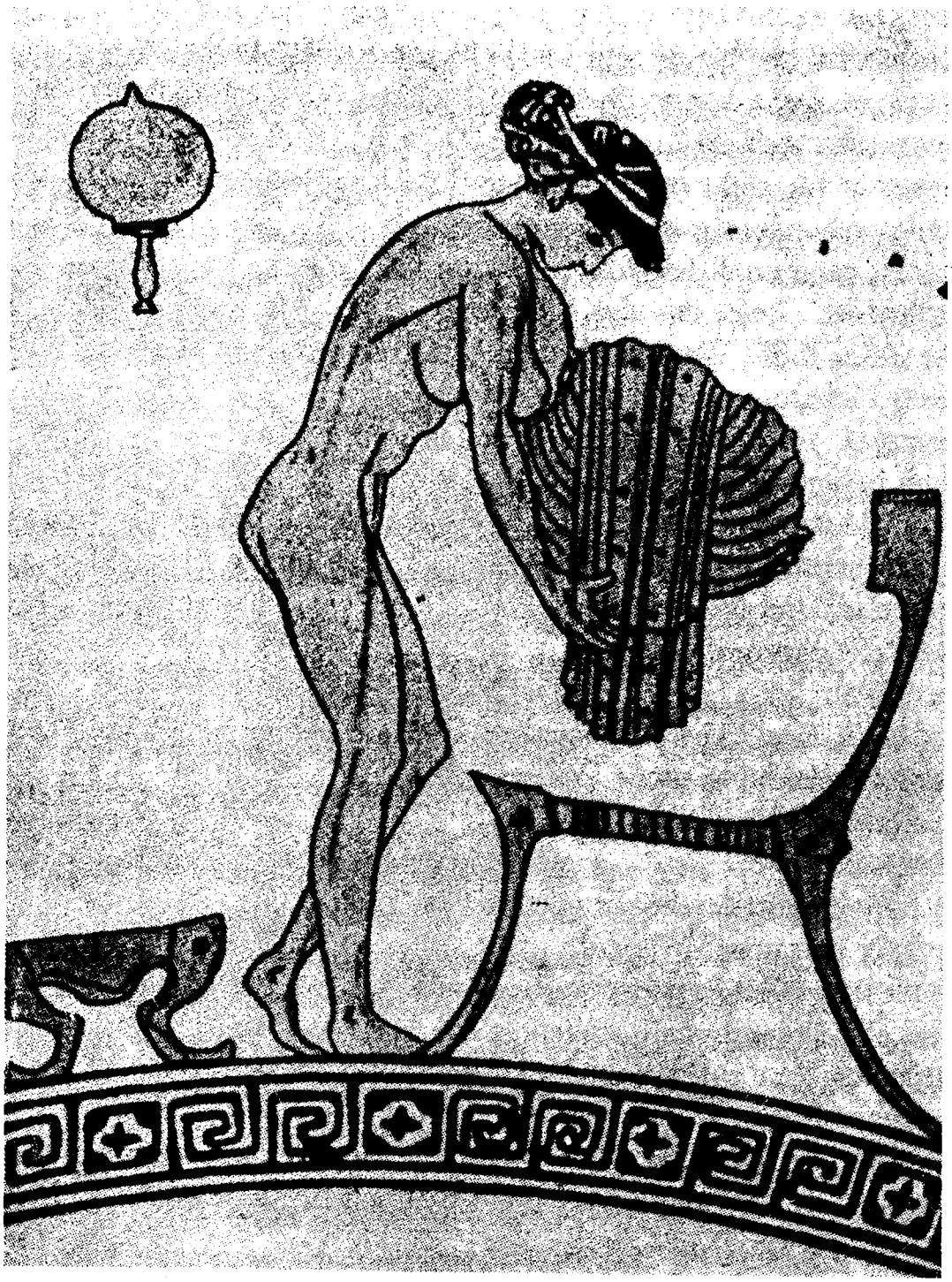
4. Szene

(Die beiden Chöre, Lysistrata, Myrrhine.)

LYSISTRATA Ihr Frau'n, geschwind! Schaut alle her!
KALONIKE Was gibts? Was schreist du so? Wir kommen schon.
LYSISTRATA Ein Mann, ein Mann, da kommt ein Mann gelaufen!
Man sieht ihm an, daß er vor Liebe krank ist. –
Oh Liebesgöttin, hilf uns: mach sie alle so! –
Dann dauert unsre Not nicht lange mehr.
MYRRHINE Doch wer kann das nur sein?
LYSISTRATA Erkennt ihn eine? –
MYRRHINE Ach, du meine Güte!
Das ist mein Mann, Kinesias; ja, das ist er!
LYSISTRATA Ja? Dann mußt du ihn tüchtig drehn am Bratspieß.
Ermutige ihn! Lieb ihn und lieb ihn nicht! –
Tu alles, was nicht unser Schwur verbietet.
MYRRHINE Verlaß dich drauf!
LYSISTRATA Ja, und ich helf dir, Liebe!
Ich bleibe hier und mach ihn richtig heiß. –
Ihr andern, geht.
(Die Frauen gehen zurück. Kinesias, der ein kleines Kind trägt, tritt auf.)
KINESIAS Wie furchtbar, diese Qual!
Die Zuckungen und Wallungen, der Andrang
Des Bluts, als reckte man mich auf der Folter!
LYSISTRATA Wer da in unsrer Postenkette?! – Halt!
KINESIAS Nur ich.
LYSISTRATA Ein Mann?
KINESIAS Ein Mann? Und ob!
LYSISTRATA Dann pack dich!

KINESIAS Wer bist du, Frau, die mich verjagt?
LYSISTRATA Die Wache.
KINESIAS Dann flehe ich dich an, ruf mir Myrrhine!
LYSISTRATA Ruf dir Myrrhine? Und wer bist denn du?
KINESIAS Ich bin ihr Mann, ich bin Kinesias.
LYSISTRATA Ah! Dann bist du willkommen! Das bist du!
Dein Name ist berühmt bei uns, berühmt!
Denn immer führt dich deine Frau im Mund.
Wenn sie ein Ei ißt oder eine Flasche
An ihre Lippen setzt, seufzt sie: Kinesias!
KINESIAS Ja?! Wirklich?
LYSISTRATA Ja. Wirklich. Und wann immer von den Männern
Die Rede ist, dann sagt sie: »Alle Männer
Sind Lumpen, außer mein Kinesias!«
KINESIAS O, bitte, hol sie her!
LYSISTRATA Was gibst du mir?
KINESIAS Was du nur willst ... Soviel ich bei mir habe.
Da: Nimm nur alles!
LYSISTRATA Gut, ich geh und ruf sie dir! *(Ab.)*
KINESIAS Mach schnell! –
Mich freut das Leben nicht mehr, seit sie fort ist.
So oft ich heimkomm in das leere Haus
Scheint alles ausgestorben, ich muß weinen.
Das beste Essen schmeckt nicht. – Ich will sie!
MYRRHINE *(Hinter der Szene):*
Ja, ja, ich lieb ihn, lieb ihn. Aber er will
Ja mich nicht. Ruf mich nicht hinaus zu ihm.
KINESIAS Wie meinst du das? Myrrhine, Süße, Süße, Liebste!
Komm doch! Oh komm!
MYRRHINE Zu ihm? Nicht ums Verrecken!
KINESIAS Ich ruf dich, Liebste! Warum kommst du nicht?
MYRRHINE Ach, ja, du rufst mich; doch du willst mich gar nicht.
KINESIAS Ich will dich nicht? Ich sterbe fast vor Sehnsucht!
MYRRHINE Leb wohl.
KINESIAS Wart, Liebste! Hör doch auf dein Kind!
(Leise, kneift das Kind):
Da, kleines Miststück, du, ruf deine Mutter!
(Kind brüllt.)
KINESIAS Hast du denn gar kein Herz für unsern Jungen?
Tut dir nicht unser armes Kleines leid?
(Kind brüllt lauter.)

KINESIAS Sechs Tage ungewaschen und ganz hungrig!
MYRRHINE Mir tut er sehr leid. Dir tut er nicht leid.
KINESIAS Dann komm doch her, Geliebte! Nimm ihn doch!
MYRRHINE Ach, Mutter sein! Oh, Gott, ich muß zu ihm!
KINESIAS Sie sieht noch jünger und noch schöner aus! –
Und wie sie zornig ist und selbstbewußt,
Das ist ganz groß! Ich komm fast um vor Liebe!
MYRRHINE *(Reißt ihm das Kind weg):*
Du süßes Kind! Wenn auch dein Vater bös ist.
Mein Liebstes, gib der Mama einen Kuß!
KINESIAS Warum behandelst du mich so, du Ekel?
Dich haben diese Drecksweiber verführt! –
Du machst mich unglücklich, dich selber auch!
MYRRHINE Weg mit der Hand! Du laß mich nur in Frieden!
KINESIAS Und unser schönes Heim, deines wie meines!
Geht das zugrunde?
MYRRHINE Das ist mir egal.
KINESIAS Egal? Die Hühner sind ins Haus gekommen,
Zerfleddern deine ganze Webearbeit!
MYRRHINE Mir gleich.
KINESIAS Und deine ehelichen Pflichten,
Der Liebesgöttin schönes nächtliches Opfer?
So lang versäumt? Willst du nicht kommen, Liebste?
MYRRHINE Nein, erst wenn ihr dem Krieg ein Ende macht
Und alle Freundschaft schließt, dann komm ich wieder.
KINESIAS Nun gut. Wenn du das willst, tun wir auch das.
MYRRHINE Nun gut, wenn du das willst, komm ich auch heim.
Doch jetzt noch nicht; ich hab geschwor'n. Ich kann nicht.
KINESIAS Doch küß mich! So lang hatt' ich keinen Kuß!
MYRRHINE Da. *(Küßt ihn.)*
KINESIAS Oh, Geliebte! Komm gleich jetzt mit mir!
MYRRHINE Nein. – Doch das heißt nicht, daß ich dich nicht liebe.
KINESIAS Wenn du mich liebst ... warum nicht ... hier vielleicht?
MYRRHINE Du Esel! Mit dir schlafen vor dem Kind?
(Er legt das Kind weg.)
KINESIAS So. Er ist weg. Jetzt komm, leg dich zu mir.
MYRRHINE Doch Liebster, wo? Die Wiese hier
KINESIAS ~~Die Grotte dort~~. Ganz schön.
MYRRHINE Und meinen Schwur brech ich für dich, du Sünder?
KINESIAS Ich nehms auf meinen Kopf. Da sorg dich gar nicht!
MYRRHINE Aber wir brauchen doch ein Bett?! Ich hol eins.



Sich zum Bade entkleidende Frau

KINESIAS Es geht doch auch am Boden!
MYRRHINE Nein, Geliebter.
Ich laß dich doch nicht schmutzig werden. Wart nur. *(Ab.)*
KINESIAS Jetzt glaub ich steif und fest, sie liebt mich doch!
(Myrrhine mit Bett zurück.)
MYRRHINE Komm! Leg dich hin, mach schnell! Ich zieh mich aus. –
Oh Gott! Da fehlt uns doch noch die Matratze.

KINESIAS Wozu? Ich brauch die nicht!
MYRRHINE Das ist zu hart sonst.
KINESIAS Komm, küß mich.
MYRRHINE Da. *(Küßt ihn und läuft fort.)*
KINESIAS Du Teufel! Komm zurück!
(Myrrhine kommt mit der Matratze zurück.)
MYRRHINE So. Leg dich hin. – Jetzt ziehe ich mich aus. –
Du meine Güte! Wo ist denn das Kissen?
KINESIAS Ich brauch doch gar kein Kissen!
MYRRHINE Aber ich! *(Läuft fort.)*
KINESIAS *(Blickt an sich herunter.)*
Man läßt uns darben! – Vorbereitungen
Als kämen alle Götter zu Besuch!
MYRRHINE *(Kommt mit Kissen.)*
Heb' deinen Kopf hoch, Liebster!
KINESIAS Jetzt klappt alles.
MYRRHINE Ja? Nichts mehr fehlt?
KINESIAS Nur du fehlst, Schatz! Mach schnell!
MYRRHINE Ich zieh mich ja schon aus ... Nur du, vergiß nicht,
Was wir vom Frieden sagten! – Du hältst Wort?
KINESIAS So wahr ich lebe!
MYRRHINE Ach? Noch keine Decke!
KINESIAS Ich will ja keine Decke, ich will *dich*!
MYRRHINE Gleich bin ich da! *(Ab.)*
KINESIAS Sie bringt mich um: »'ne Decke!«
MYRRHINE *(Kommt mit Decke oder Schafspelz.)* So! Steh jetzt auf.
KINESIAS Ich steh!
MYRRHINE Nur noch Parfüm!
KINESIAS Doch nicht für mich!?
MYRRHINE Doch, doch! Du sollst gut riechen! *(Ab.)*
KINESIAS Herrgott! Laß sie die Flasche doch zerbrechen!
MYRRHINE Jetzt halt die Hand auf und verreib es schön.
KINESIAS Schon gut. – Mein Gott, das stinkt ja ...!
MYRRHINE Wie dumm von mir, das billige Zeug aus Rhodos!
KINESIAS Das langt doch!
MYRRHINE Nein! *(Ab.)*
KINESIAS Mir stinkt auch dieser Aufschub!
Der Teufel hole diese Schönheitskrämer!
MYRRHINE Da hab ich was für dich! *(Gibt ihm die Flasche.)*
KINESIAS Komm lieber her!
Da hab ich was für dich!

MYRRHINE Gleich, Liebster, gleich!
Ich zieh die Schuh aus ... Doch, Kinesias, du!
Den Frieden, den vergißt du nicht!
KINESIAS Ach, den? –
Das findet sich schon noch!

(Sie läuft weg.)

– Verdammt! Jetzt ist sie weg!
Betrogen hat sie mich und stehen lassen. –
Die schönste Frau der Welt! – Was tu ich nur?
Ich brauch doch irgendwas! – Und dann, das arme Kind.
Als wär's verwaist; wer soll sich um ihn kümmern?
(Wütend, laut):
He! Einen Kuppler! – Das ist dringend: Schick mir
Aus dem Bordell gleich eine Amme ins Haus!
CHOR DER MÄNNER Wie du mir leid tust, du armer, erregter Mann!
Furchtbar getäuscht und kummergebeugten Herzens!
Niedergeschlagen, bedrückt, obwohl sich doch alles dir aufbäumt!
Ach, wie ertragens die Nieren im Leib? Jedes Glied fühlt
Ausgesperrt, arbeitslos sich, betrogen und unnütz,
Wenn morgens das Auge umsonst sich umsieht nach dem, was zu tun wär!
~~KINESIAS Oh, die furchtbare nutzlose Spannung in all meinen Gliedern.~~
CHOR DER MÄNNER Und das hat sie, du Guter, dir getan!
Die Eklige, die Abstoßende ...
KINESIAS Schweigt!
Ihr kennt sie nicht, wenn ihr sie so beschimpft.
Ihr selbst seid schuld an meinem Mißgeschick,
Mit eurem dummen Krieg, der überall
Nur Unglück sät und Streit, wo Glück sein könnte.
Die Frauen haben recht, das seh ich jetzt,
Daß sie von euch sich nichts mehr bieten lassen.
Was schert mich euer jammervolles Fluchen:
Ich stimme jetzt für Frieden und Myrrhine,
Die süßeste, die hinreißendste Frau!
CHOR DER MÄNNER Die Süßeste?! – Das ganz verworfene Weib?!
O Zeus, Gottvater der Männer!
Packe sie!
Reiß sie von unten hoch,
Wie der Wirbelwind!
Drehe sie um und um

Unter Blitzen und Donner! –
Dann aber laß sie fallen
Aus allen Wolken
Herab auf die Spitze
Unseres alten
Knorrigen
Stammbaums!
EIN MANN Kinesias, bleib! – Ihm nach! – Ein ernstes Wort mit dir!
Gilt deine Liebe mehr als unsre Sache hier!?
EIN ZWEITER MANN Ja, sprecht mit ihm; doch denk und fühl ich schon wie er:
Soviel der Krieg uns galt, die Liebe gilt viel mehr.

(Alle ab.)

5. Szene

(Lysistrata, Lampito, Chor.)

LYSISTRATA Halt! – Halt! Wer da?
LAMPITO Wer, glaubst denn? Kennst mi' nimmer?!
LYSISTRATA Lampito! Schwester! – Schon zurück aus Sparta?
Wie steht es dort?
LAMPITO Gut stehts, Lysistrata; gut stehts. *(Lacht):*
Und stehn is überhaupt das rechte Wort:
Die Männer stehn nur so herum, verzweifelt,
Sie reden nix vom Krieg mehr, nur noch davon,
Auf was ein jeder steht.
LYSISTRATA Und worauf stehn sie?
LAMPITO Das weißt du doch! – Auf was ganz Sparta steht. –
Und weil sie so drauf stehn, stehn's jetz' auf Frieden.
Sie ham auch schon a G'sandschaft hergeschickt,
Die Frieden machen soll. Da bin ich g'laufen,
Damit ich früh'r bei euch bin.
LYSISTRATA Du! – Wie schön!
Bisher hat alles immer nur geredet
Von Spartas Männern, wie die kämpfen können,
Wie hart sie sind. – Ab heute aber wird
Man rühmen: Eure Fraun sind noch viel härter!

LAMPITO Ja, ja, wir Fraun ham's ihnen hart gemacht.
So harte Tage und so harte Nächte
Ham unsre Männer sonst noch nie gehabt.
Wir ham gesiegt, auch wenn es hart auf hart ging.
Aber wie stehts mit eueren Athenern?
LYSISTRATA Auch wir haben die unsern scharf gemacht
Und ausgehungert. Glaube mir, Lampito:
Wir bringen es zustand. Des Friedens Sache
Steht besser als sie jemals stand: Jetzt trägt sie
Nicht nur der Frauen bitterer Schwur, nein, auch
Die angespannte Kraft der Männer, die
Ihr eigenes hartes Los verbessern wollen
Und steif und fest jetzt für den Frieden stehn.

(Sie lachen.)

LAMPITO Lysistrata, du müßtest die nur sehn jetzt!
Unsere Mannsbilder in Sparta alle:
Die Speere ham sie alle aufgerichtet,
Nicht für den Krieg, nein, ganz im Gegenteil ...
Und was sie hoffen, ist was *wir* auch hoffen.
LYSISTRATA Auch unsre Ratsherrn, Feldherrn und Soldaten,
Die stehn dazu jetzt anders als sie standen,
Als sie noch hofften auf den Stellungskrieg.
Glaub mir, sobald eure Gesandtschaft da ist,
Stelln alle Männer diese Friedensfrage scharf,
Weil die zum ersten Male einsehn müssen,
Daß jetzt ihr eigenes Glück in ihrer Hand liegt.
LAMPITO Nur wie die auf uns Frauen schimpfen, das brauch
Ich dir net sagen.
LYSISTRATA Laß sie ruhig schimpfen.
Das ist der Sieg, sie müssen Frieden machen.
Komm mit! Wir sagen das den andern Fraun! *(Beide ab.)*
CHORFÜHRER So wild und so gefährlich wie das Weib ist nichts
Auf dieser Welt: Kein Panther, keine Feuersbrunst!
CHORFÜHRERIN Wenn du das weißt, was kämpfst du gegen mich, du Narr!
Wenn du vernünftig bist, dann wolln wir Freunde sein!
CHORFÜHRER Nein: »Alle Weiber haß ich jetzt mein Leben lang!«
CHORFÜHRERIN Gut, wie du willst, und doch, du tust mir leid,
Dich so zu sehn, so hilflos und so traurig.
Die Frauenschürzen kleiden euch nicht gut!
Und wenn die Windeln und die Flaschen auch noch

Dieselben sind, die wir den Kindern gaben,
Sagt, könnt ihr das auch gut genug, ihr Ärmsten?
Und außerdem, wie seht ihr aus, verwahrlost!
Was hast du da am Aug? Das könnte leicht noch
Von euch auch auf die armen Kinder übergehn.
Komm her, zeig, was du hast, ich will dir helfen.
CHORFÜHRER Gut! Das hätt ich dir gar nicht zugetraut.
CHORFÜHRERIN Und hättst du vorhin nicht uns Frauen so beschimpft,
Ich hätt dir längst die Zecke abgeklaubt,
Die da an deinem Aug sitzt und dich quält.
CHORFÜHRER Ja, bitte, nimm sie weg, sie beißt mich schon
Weiß Gott wie lange.
CHORFÜHRERIN Also gut, ich tu's.
Da siehst du: Eine Zecke, groß und dick!
CHORFÜHRER Als ob sie einen Brunnen graben wollt',
Hat die in mir gebohrt! – Jetzt ist mir wohl.
Nur Tränen kommen noch aus meinem Aug! –
CHORFÜHRERIN Ich wisch dirs ab, auch wenn dus nicht verdienst,
Und wenn ihr Frieden schließt, wie wir das wolln,
Dann machen wir das Leben euch auch schön
Auf manche andre Art. Vergiß das nicht!
Ich küß dich auch!
CHORFÜHRER Das laß nur!
CHORFÜHRERIN Dann erst recht! *(Küßt ihn.)*
CHORFÜHRER Schmeichelst meinem Appetit?
Nein, bleib mir vom Leib!
Ja, drum heißts: *»Es geht nicht mit*
Und nicht ohne Weib«.
Doch von heut an wollen wir
Frieden schließen nun:
Daß uns nichts mehr antut ihr
Und wir euch nichts tun,
Stehn einander wir zur Seit,
Darum singen wir zu zweit:
CHOR Viel geschimpft und viel gescholten
Haben wir in langen Jahren
Aber nun wird nichts »vergolten«!
Nun gilts Freundschaft zu bewahren.
Drum von Zank mehr keine Spur,
Sondern Liebe, Gutes nur.

Alles wollen wir euch geben,
Was wir haben, sollt ihr teilen.
Doch wir haben kaum zu leben,
Erst der Frieden wird das heilen.
Drum von Krieg mehr keine Spur,
Sondern Freundschaft, Hilfe nur.

Doch der Liebe große Freuden
Mögen alle immer gern.
Auch wenn sonst wir Mangel leiden
Aufsteigt unsrer Wonnen Stern:
Schließet erst den Frieden nur,
Dann schenkt Glück euch die Natur.

Wie der Saft steigt in den Bäumen,
In den Blumen, in dem Gras,
So erfüllt sich, was wir träumen:
Bald gibts wieder dies und das.
Von Entbehrung keine Spur,
Schließt erst Frieden, Frieden nur.

6. Szene

MÄNNERCHOR Seht, da kommen schon die Gesandten von Sparta!
FRAUENCHOR Gehn sie auf Krücken?
Sie tun sich so schwer,
Als hätten sie mehr als zwei Beine!
Grüß euch, Spartaner, sagt doch, wie gehts, wie stehts?
SPARTANER Das seht ihr doch selber:
Müssen wirs euch noch sagen?
MÄNNERCHOR Das gemeinsame Unglück hat euch wohl hergetrieben!
SPARTANER Schon wahr.
Aber was soll denn da a Mann dazu sagen?
Mir brauchen den Frieden, anders wirds nimmer besser.
MÄNNERCHOR Und hier sind unsre Sprecher aus Athen.
Euch scheints ja grad so zu gehen wie denen aus Sparta.
ATHENER Ihr seht uns ja an, es ist dringend! Weiß irgendwer
Wo Lysistrata ist?
SPARTANER Wir alle könnens nicht mehr lang ertragen.
Wann ists am ärgsten? Wer kann uns das sagen?

ATHENER Der Morgen regt uns auf, der Abend drückt uns nieder.
Das Unglück legt sich uns auf alle Glieder.
SPARTANER Drum ruft's eure Lysistrata; es eilt,
Daß sie uns von des Krieges Leiden heilt.
ATHENER Wenn Frieden kommt, ist unsre Heilung nah. –
Ah, sie hat uns gehört! Sie ist schon da!
CHORFÜHRER *(Zu Lysistrata, die heraustritt):*
Gegrüßet seist du, Lysistrata, Frau ohnegleichen!
Aller Sinnen ist auf dich gerichtet, du siehst es an vielen Zeichen.
Alles, was du gewollt hast, wirst du nun erreichen! –
TEILE DES FRAUENCHORS Sei unnachgiebig, sei streng, sei barmherzig, sei klug,
Verlange von allen viel, oder wenig, nichts ist genug.
CHORFÜHRER Denn du hältst die führenden Staatsmänner aus diesem ganzen Land
In deiner schönen, zarten, starken, entzückenden Hand.
Sieh uns nur an, und du siehst, es ist höchste Zeit;
Schlichte du nun für immer unseren Streit.
LYSISTRATA Nicht so schwer, wenn ihr so gierig nach Frieden drängt.
Der Krieg hat euch ganz schöne Lasten angehängt.
Geh, Liebe, führ die Spartaner her
An ihren Händen
Und wenn sie dir die nicht geben,
Dann führ sie an anderen Ecken und Enden.
Dann bring die Athener her,
Damit unser Bund sie verbindet,
Und strecken sie dir nicht die Hand hin,
Dann nimm, was immer sich findet.
Nun ihr Spartaner und ihr Athener, bitte
Hört mir gut zu, drum tret ich in eure Mitte:
Ich bin nur eine Frau, doch wohnt in mir Verstand.
Von Haus aus hatt ich Mutterwitz, und dann
Hört ich vom Vater und von ältern Männern
Viel Kluges, und ich hab daraus gelernt.
Drum sag ich euch jetzt ins Gesicht die Schelte,
Die ihr verdient habt: Seid ihr denn nicht Söhne
Desselben Landes, ehrt ihr nicht dieselben
Gottheiten durch dieselben großen Feste?
Sind euch die Wettkämpfe und die Orakel
Und unsre großen Dichter nicht gemeinsam?

Und gibts im Ausland nicht genug barbarische Feinde,
Daß ihr euch selber gegenseitig umbringt?
ATHENER Wenn ich dich anseh, halt ichs kaum noch aus!
LYSISTRATA Wißt ihr, Spartaner, nicht mehr, wie Athen einst
Euch Hilfe brachte mit dreitausend Mann
Und Sparta rettete? Zum Dank dafür
Verwüstet ihr das Land, das euch geholfen!
ATHENER Weiß Gott, Lysistrata, da sündigt Sparta!
SPARTANER Ja, sie hat recht, schaut's ihren Hintern an!
LYSISTRATA *(Zum Athener):*
Doch glaubst du, uns Athener sprech ich frei?
Habt ihr vergessen, wie euch Sparta half,
Als Feinde aus dem Norden euch bedrohten
Und fast die ganze Stadt genommen hätten, und euch
Verschachert hätten in die Sklaverei?
Niemand als Sparta hat euch da gerettet,
So daß ihr heute freie Bürger seid.
SPARTANER Ein Teufelsweib! Die redt als wie ein Alter!
ATHENER Und Brüste hat sie, so was glaubt man kaum!
LYSISTRATA Nun, beide habt ihr euch viel zu verdanken. –
Was kämpft ihr noch? Was hindert euch daran,
Euch zu versöhnen und euch zu verbrüdern?
SPARTANER Nur Pylos soll Athen uns wiedergeben! –
Das ist ein wichtiger strategischer Punkt!
ATHENER Nein, bei Athene, der Göttin der Stadt!
Daraus wird nichts! Das geben wir nicht her!
LYSISTRATA Doch! Gebt es ihnen!
ATHENER Was? Den wichtigen Hafen?
LYSISTRATA Verlangt doch einen andern Ort zum Austausch.
ATHENER Das Land bei Echinus am Meeresbusen
Und auch die Landzungen ...
SPARTANER *(Unterbricht):* Nein, nein, das ist zuviel.
LYSISTRATA Laßt ihnen doch die Zunge, streitet nicht
Schon wieder um das Land am Meeresbusen.
ATHENER Sonst hängt die Zunge uns zum Hals heraus.
SPARTANER Und wir verschmachten noch nach einem Busen!
LYSISTRATA Wenn ihr versöhnt seid, findet sich das alles.
ATHENER Nun gut, es gilt. Hier meine Hand darauf.
SPARTANER Hier, meine Hand! Ihr alle seids mir Zeugen.
LYSISTRATA Recht so! Nun reinigt euch im Bad! Dann laden
Wir Frauen auf die Burg euch ein und bieten

Euch alles an, was einem Gast gebührt. –
Dort sollt ihr erst den Eid des Friedens schwören
Vor all den Frauen aus Athen und Sparta
Und aus den andern Teilen Griechenlands
Und jeder nimmt dann seine Frau und geht
Mit ihr nach Haus.

ATHENER Schnell, schnell, das wolln wir alle!

SPARTANER Geht's ihr voran, wir kommen alle. – Schnell!

(Alle ab, bis auf Kalonike, Myrrhine, Lampito.)

MYRRHINE, KALONIKE, LAMPITO Nun zieht alles hinauf, auf die Burg,
wo das Fest schon
Eifrig bereitet wird für die Gegner, die endlich versöhnten.
Wir, die Frauen, die wir die Burg von Athen besetzten,
Um eurem törichten Krieg ein Ende zu machen,
Laden euch ein und bereiten die Gastgeschenke:
Bunte Decken, Festgewänder,
Goldschmuck, alles, was ich habe,
Geb ich, Freunde, gerne hin.
Jeder soll es seinem Mädchen
Oder seiner Frau dann schenken.

LAMPITO Alles, was wir haben, können
Alle andern mit uns teilen.
Gleichviel ob ihr aus Athen
Oder Sparta kommt und Theben.
Aber erst muß Friede sein,
Dann erst kann ich euch was geben.

KALONIKE Leider aber muß ich warnen:
Hofft ihr Schätze zu erspähen,
Müßt ihr schärfre Augen haben
Als wir selber, denn wir finden
Sehr verarmt vom langen Krieg uns.

MYRRHINE Drum, was wir euch schenken können
Ist zuerst der Friede selber,
Zweitens aber, daß ein jeder
Seine Liebste, seine Frau
Nach der Feier an der Hand nimmt
Und sie grad so zärtlich findet,
Wie sie war vor unserm Schwur,
Der euch Not und Frieden brachte.

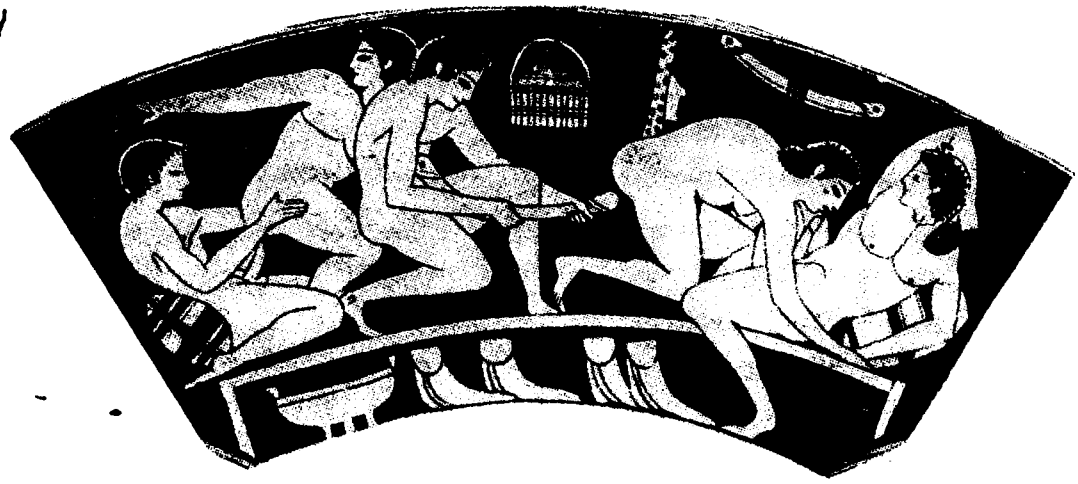
(Ratsherr und Kinesias kommen.)

RATSHERR Furchtbar war uns euer Schwur!

Pelz-tel: 42 77 480/13 Institut

Nie vergessen das wir Männer,
Wie ihr uns in Not gebracht habt.
KINESIAS Furchtbar war uns euer Schwur,
Denn wir lernten von euch Frauen,
Daß die Not, die ihr uns brachtet,
Härter traf als selbst der Krieg.
MYRRHINE Liebster, ohne unsre Härte,
Ohne unsern strengen Schwur,
Führtet ihr den Krieg noch weiter. –
Ja, vielleicht wärst du schon tot!
Drum sollt ihr euch alle freuen,
Ist das Fest auch bald vorbei.
Denn die Liebe heißts erneuern,
Und die macht uns satt und frei.
KALONIKE, LAMPITO *(zum Ratsherrn)* Nun kommst du mit uns in die Burg hinein,
Vom alten Kampfgeist wolln wir dich befrein.
(Kalonike, Lampito, Ratsherr ab.)
KINESIAS Ich hoffe auch, das Fest ist bald vorbei,
Denn du, Geliebte, bist die wahre Feier.
Ich fühl mich wie dein Bräutigam, dein Freier:
Der Frieden und die Liebe macht uns frei!
MYRRHINE Der Frieden und die Liebe macht uns frei!
(Beide ab.)
ALLE *(In der Burg):*
Tanzet, o tanzet vor Freude
Unter dem Segen
Der Göttinnen und der Götter
Des Lebens, der Freude, der Liebe und Fruchtbarkeit!
Bacchus, du trunkener Gott des Festes, komme
Zu uns im Schwarm deines liebestollen Gefolges!
Zeus, komm zu uns in deinem Gewande aus Donner,
Mit deiner Tochter, der Schützerin dieser Stadt:
Pallas Athene!
Wir rufen euch, heilige Zeugen
Des Friedens, den wir hier feiern,
Des Friedens, den die Sehnsucht nach Liebe gebracht hat.
Preiset die Götter und Menschen, die lieben und die
Schön machen das Leben auf dem Stadtberg Athens und in Theben,
In Korinth und in Sparta am Ufer des Flusses Eurotas!
Und der Tanz, der Tanz, o der Tanz, ja! unser Tanz

Ehre das ganze Land, unsere Städte und unseren Frieden!
Athen und Sparta, Korinth und Theben und alle,
Die sich nicht länger bekriegen, die lieben den göttlichen Tanz.
Unsere Mädchen und unsere jungen Männer,
Flinken Fußes wie Füllen laufen sie hin,
Kraftvoll wie junge Stiere,
Und es wehet ihr Haar. –
Springet wie Rehe, wie Böcke am Berghang und singet
Alle mit einer Stimme:
Preiset die Göttin Athene,
Die Schutzherrin unseres
Friedens der Liebe,
Die stärker als alles ist.
(Es ~~kommen aus der Burg Ratsherr und Kinestas.~~)
LYSISTRATA ~~KINESIAS~~ Nun, diesmal ist noch alles gut gegangen,
Der Krieg hat aufgehört, die Liebe angefangen.
RATSHERR ~~Ich hab noch niemals so ein Fest~~ gesehn
Sogar im tiefsten Frieden in Athen.
Was ist in die Spartaner nur gefahren?
Sie sind so freundlich, wie sie nie noch waren.
Vielleicht war das der Wein. Wein gabs genug ...
Und wir Athener waren fein und klug!
KINESIAS Geistreich sind die Athener nur beim Wein.
Ein Staatsmann sollte niemals nüchtern sein ...
Denn wenn wir nüchtern sind, haben wir nie
Soviel an Menschlichkeit und Phantasie!
Nein, erst beim Wein steht man auf Du und Du
Und hört dem, was der andre sagt, auch zu.
Selbst wenn mans nicht versteht, wird viel erreicht,
Auch ewigen Frieden schwört beim Wein man leicht.



Realistische Darstellung einer Orgie mit falschen und echten Phallio

(Lysistrata tritt auf, legt ihre Maske ab.)

Das Spiel ist aus. Noch *nicht* aus sind die Kriege.
Auch zwischen Sparta und Athen der Krieg
ist nicht in Liebe, nein, in Blut erstickt.
So gings bis heut, Jahrhundert um Jahrhundert. –

Die Frauen? – Ja, die Frauen haben oftmals
verflucht den Krieg der Männer, Brüder, Söhne.
Sie kämpfen gegen ihn noch immer an.
Doch kommt kein Friede bloß vom waffenlosen Kampf
der Frauen gegen liebestolle Männer.
Auch Aristophanes hat nicht geglaubt,
es sei so leicht, den Wahnsinn zu beenden,
nur: *daß* es Wahnsinn war, das wollt' er zeigen,
und daß es *denkbar* wäre, daß die Liebe
siegt über Vorurteil und altgewohnten Haß.

Und wahr ist auch, daß Frau'n – und manche Männer –
von Zeit zu Zeit erkennen, daß das Treiben
von Rüstung, Feindbild, alter Tradition,
Gewohnheits-Unrecht, das sich hält für Recht,
zum Lachen wär, wenns nicht zum Weinen wäre.
Drum denkt heut dran, es geht uns alle an,
es gilt für jede Frau und jeden Mann:
Falls ihr noch leben wollt, verteidigt euch –
vor allem gegen den *Verteidigungsfall*,
in dem es nichts mehr zu verteidigen gäbe!

Denn zu Lysistratas Zeit war der Krieg
noch *menschlich* unmenschlich und nicht wie heute.
Es gab noch Sieger und es gab noch Beute,
und Aristophanes konnte noch lachen
und sein Athen noch mit ihm lachen machen.
Wir aber brauchen heute *andre* Rollen,
wenn wir nicht heut nur, nein, auch morgen lachen wollen.

Verkleidete Komödienschauspieler